

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Knapp, A: Kritische Röhrlinge

[urn:nbn:de:bsz:31-221419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221419)

von, daß die fortschreitende Erkenntnis noch weitere Überraschungen auf dem Gebiet der Lehre von den Giftpilzen bringen kann, ist jedenfalls die Zahl der möglichen Verwechslungen eines Speisepilzes mit anderen, vielleicht „verdächtigen“ Sorten nicht gering. *Rozites caperata*, der Zigeuner oder Reifpilz (an einigen Orten „Grübchenpilz“), wächst in Nadelwäldern des Olsler Kreises gesellig und untermischt mit *Amanita mappa*, die der Minderbewanderte bei Fehlen der Warzen und bei entsprechendem Farben-

ton einzelner Individuen tatsächlich leicht zugleich mit diesem Speisepilz abschneiden kann, ohne die Möglichkeit zu haben, durch den Besitz der Knolle wenigstens nachträglich auf sein Versehen aufmerksam zu werden. Ob vorkommendenfalls diese Verwechslung besonders schwere Folgen haben würde, ist angesichts der geringeren, von dem gelblich- oder grünlichweißen, keine freie Scheide auf dem Knollenrande tragenden Knollenblätterpilz zu gewärtigenden Giftwirkungen allerdings fraglich.

Kritische Röhrlinge.

Von A. Knapp, Basel.

Boletus collinitus Fries.

Dieser Röhrling wird leider immer noch mit *Bol. fusipes* Heufler zusammengeworfen. Auf die Unstimmigkeit über dessen Stellung, wie über die falsche Namengebung weist schon Prof. Dr. Thellung, Zürich, im Heft 6/7, Jahrg. IV, Seite 143 mit vollem Recht hin. Dasselbst wäre *Bol. collinitus* Fr. nicht sicher gestellt, *Bol. fusipes* H., der in Michael als weißgelber Röhrling, No. 249, *Bol. Boudieri* Qué. dargestellt wird, der Elfenbeinröhrling und *Bol. Boudieri* Qué. eine südliche Art ist.

Differenzen zwischen *Bol. Boudieri* Qué. und *Bol. fusipes* H.

Der Hut von *B. Boud.* soll nach Beschreibung weiß, dann violettlich oder bräunlich mit zitronengelbem Rande sein. Das Gelb und Weiß spricht für *B. fusipes* H., dagegen spricht aber violettlich oder bräunlich, was ich bei *B. fusipes* H. noch nie bemerkt habe. Da aber diese Farben nicht auf ein intensives Braun oder Violett hindeuten und bei dem anfangs weißen Hute mit zitronengelbem Rande vielleicht als Beifarbe, bräunlich-violetter Schimmer oder selbst als Alterstadium aufgefaßt werden könnten, ergäbe sich mit *Bol. fusipes* keine bedeutende Differenz, wenn auch die Röhren und Stiel verglichen würden. Man vergl. den Stiel vom Elfenbeinröhrling Bild 249 und dessen Beschreibung in Michael! Ganz abweichend dagegen sind *B. fusipes* H. vom echten

Bol. collinitus Fr. Die Beschreibung von *B. coll.* im Vademecum unter No. 1414 bezieht sich aber auf *collinitus* und *fusipes*. Der himmelweite Unterschied beider Arten ergibt sich deutlich genug, wenn Fries in seiner *Epicrisis* unter *B. collinitus* schreibt: *Hic statura et colore omnino refert Bol. luteum sed absolute exannulatus est etc.* Hier sagt Fries: Ein entringter *Bol. luteus*. Der weiße *B. fusipes* fällt somit ganz außer Frage: Ich stelle *B. collinitus* genau zwischen *B. granulatus* L. und *B. luteus* L., für die er bis dahin wohl angesehen worden ist, und zwar als großer, brauner *B. granulatus* oder als *Bol. luteus* mit abgefallenem Ring. Es möge hier noch eine kurze Beschreibung folgen.

Boletus collinitus Fries.

Hut 6—10—15 cm, braun wie *B. luteus* L., schleimig, glänzend, beim Austrocknen klebrig, eingefasert-geflammt. Stiel zylindrisch, ringlos, mit rötlicher, harter, verjüngter Basis; blaßgelblich, mit dunkleren Körnchen besetzt. Röhren gelb-gelbgrün, Mündungen erst blaß, dann goldgelb, weit, eckig, zusammengesetzt, gegen Hutrand kleiner, daselbst: an größeren Exemplaren oft strahlig, lamellenartig-netzförmig geordnet. Fleisch und dessen Konsistenz wie bei *B. luteus*. Im Nadelwald, Fichtengebüsch, seltener, im Herbst, Sp. 7—9/3 μ . Der im Heft 11/12, 5. Jahrg., Seite 266 von Dr. Klee beschriebene *Bol. macro-*

porus Rost. dürfte *Bol. collinitus* Fr. sein, wie *Bol. macroporus* Heft 1, Zeitschr. f. Pilzk., 2. Jahrg., Seite 23, v. Schroell, Diekirch., Luxbg.

Boletus purpureus Fries.

Beim Vergleich der verschiedenen Beschreibungen von *Bol. purpureus* Fr. ergeben sich größere Differenzen, die von der Originalbeschreibung Fries *Epicr. p. 419* derart abweichen, daß eine sichere Bestimmung fraglich wird. So ist No. 1434 im *Vademecum* nach der hier folgenden Originalbeschreibung von *B. purp. Fr.* abweichend, daß mit dem Worte „ziegelrot“ die ziegelfarbige *Luridusform* für *B. purp. Fr.* gehalten werden kann. Weiter heißt es unter No. 1434: Fleisch zuletzt schwarz. Von diesen auffallenden Farben erwähnt Fries aber nichts. Auch Bigeard und Guillemin geben die Hutfarbe v. *Bol. purp.* als *incarnat-purpuracé* ou *violété* an. Mit „incarnat“ kann wieder genannte *Luridusform* verstanden werden.

Boletus purpureus nach Fries.

Pileo pulvinate subvelutino opaco siccio purpurascanti-rubro, stipite valido luteo venis punctisve purpureis variegato, tubulis subliberis minutis luteo-virescentibus, ore purpureo-aurantiis. Fr. Bol. p. 11, Krombh. T. 37 f. 12—15 speciosior, pileo-roseo (ut var. B. Satanae, sed in textu omittitur) etc. Valde speciosus. Stipes non l. apice obsolete reticulatus; intus, praecipue basi, rubescens. Caro junior modo caerulescens, dein obscure lutea.

Nach dem soll die Stielbekleidung variieren, und zwar von einem Adernetz bis zu purpurroten Punkten. Letzteres dem Stiel von *B. erythropus Pers.* ähnlich.

Wenn ich *B. luridus* Schäff. nicht schon mit netzlosem¹ Stiel oder auch wie in Michael unter *B. lupinus* Fr. mit roten Flecken² gesehen hätte, würde ich eine netzartige und eine nur flockige Stielbekleidung bei ein und derselben Art für unmöglich halten. Dies besonders, wenn ich *B. erythr. Pers.* als

¹ Höchst seltene Ausnahme einer *Luridusform* auf Bergwiesen.

² Nur ein Mal.

Beispiel nehme, den ich bis heute konstant ohne Netz, aber mit roten Stielschüppchen beobachtet habe. Sehr charakteristisch bei Persoon: *sup. stip. squamulosa s. transversim rivulosa*, bei Fries: *squamulosa punctato*. Mit der Variabilität des Stiels von *B. purp. Fr.* wie durch *venis punctisve*³, das meist für punktiert übersetzt ist, könnte die purpur-blutrote Subsp. *rubens* v. *B. erythr. Pers.* leicht mit *B. purp.* verwechselt werden.

Man vergleiche hierzu *Bol. erythr. P. Subsp. rubens* von Prof. Schiffner, Heft 3/4, I. Jahrg. Seite 72 oben, wonach *Bol. purpureus* in Richon et Roze die rote *Erythropusform* darstellt. Der letzte Satz von Fries gibt Anlaß, hier näher zu überprüfen. *Caro junior modo caerulescens, dein obscure lutea*. Da Fries

³ Da Fries in *Epicr. p. 418* unter *B. luridus* Sch. auch wieder von „reticulatus punctisve“ ohne *variegato* spricht, scheint es mir nicht verständlich, darunter *eigentliche Punkte aufzufassen, eher aber die erhöhten, scharfen, punktförmigen Netzverbindungen: die Kreuzungen der Maschen. Einen Stiel mit Netz und zugleich mit eigentlichen Punkten kenne ich nicht, trotzdem in Winter u. Bigeard et Guillemin „venis punctisve purp. variegato“ in diesem Sinne übersetzt worden ist (Netz und Punkte).

So lesen wir im *Vademecum* Rick. unter *B. purp. Fr.*: 1. Durch purpurrote Punkte bunt, bald mit purpurrotem Adernetz, bald glatt.

In Bigeard et Guillemin:

2. Punktiert und durch purpurrote Adern genetzt.

In G. Winter:

3. Mit purpurroten Adern und Punkten bedeckt.

Zu 1. Rücken hebt das Variieren nach Fr. hervor: Entweder nur Punkte oder nur mit Netz, aber nicht beides zugleich!

Zu 2. und 3. Umgekehrt. Zugleich punktiert und genetzt!

Folgende Möglichkeiten sind vorhanden. Nach Rücken: Durch purp. Punkte bunt, schließt die Subsp. *rubens* von *B. erythr.* nicht aus. Bald mit purp. Adernetz = *Bol. purp. Fr.*

No. 2 und 3 nicht stichhaltig.

Nach Fries: 1. Venis = *Bol. purp.*

2. Venis punctisve purp. = *Bol. purp.* mit purpurrotem Netz und punktförmigen Maschenverbindungen (nach Knapp).

3. Venis punctisve purp. variegato = *Bol. purp.* Das mehr oder weniger stark ausgeprägte Netz variiert. Wenn nur mit purpurroten Punkten (Rücken) = *B. erythr. subsp. rubens*.

Somit hat *B. purp. Fr.* ein Netz, und keine Punkte im Sinne *B. erythropus Pers.*

nur von blauendem Fleische des jungen Pilzes spricht, ist anzunehmen, daß der ausgewachsene Pilz eher weniger oder kaum mehr blaut, das Fleisch in seiner Farbe heller geworden ist und nach dem Blauen nicht mehr in eine „dunkelgelbe“ Farbe zurückgeht. So verhält es sich bei andern Vertretern der Luridigruppe, wie bei meinem hier folgenden *Bol. purpureus* Fr.

Hut normal 10—15 cm, bei großen Exemplaren bis 20 cm, trocken, glanzlos, erst ohne Spur von Rot, durch geschlossenen Filz graubraun, bei Abreiben des Filzes prächtig rot, nach Verschwinden desselben typisch purpurrot, schließlich in dieser Farbe in ein schmutziges Purpurn übergehend, die rote Tönung nicht verlierend, mit bräunlich schmutziger Beimischung, ähnlich *B. versicolor* Rostk. (Reste des früheren Filzes), alt sogar gefeldert. Anfraß gelb, später purpurn.

Röhren gelbgrün, blauend, Mündungen an jungen Exemplaren zufällig noch gelb, bald dunkel und düster purpurn (dunkler als die Hutfarbe), zuletzt olivschmutzig, eng, gewunden, dann rundlich-verzogen, mit dicken Mündungsrändern, später am Stiel etwas ausgebuchtet. Röhrenboden gelb.

Stiel 5—7/3—3 1/2 cm, an großen Exemplaren 10—13/5—7 cm, keulig, bis gegen die gelbe Stielspitze purpurn, mit gleichfarbigem Netz, oder ganz purpurn. Basis schmutzig, innen rot.

Fleisch des jungen Pilzes gelblich, blauend, später blaß, kaum blauend und weich.

Geruch erst obstartig, bei alten Exemplaren aber genau wie bei *B. satanas* Lenz! Bodenart: Kalk, und da selten.

Gesellig im Nadelwald, längs grasigem Fahrweg unter Tannen, 1mal und einzeln im Laubwald. Sporen sehr verschieden groß, 14—17/5 1/2—6 1/2 μ , selten 17—19/6—7; 2—3 tropfig. Bas. 30 bis 37/9—12 μ . Cyst. 50—65/15 μ , bauchigspindelig. (Aus reifem Exemplar.)

Innerhalb der letzten Jahre konnte ich an keinem Exemplar von verschiedenen Standorten orangerote Röhrenmündungen nachweisen; auch war der

Stiel meist ganz rot, so daß der Pilz als ganz purpurroten Röhrling charakterisiert, mit dem Namen *purpureus* sehr zutreffend ist.⁴

Große Exemplare vergleiche ich mit *B. satanas* in schmutzigrotem Hute. Kleine Exemplare, die durch den graubraunen Filz noch keine Spur von Rot zeigen und zufällig noch gelbe Mündungen aufweisen, stimmen zu *B. calopus* Fries, obwohl Fries unter diesem von olivfarbigem Hute spricht, die Abbildung aber graubraun ist. Fries zieht *Bol. calopus* t. 69 in Harzer zu seinem *calopus*. Die jüngeren Exemplare dieser Tafel decken sich mit der Fries'schen Beschreibung von *calopus*, aber nicht zur Fries'schen T. 69 *Bol. calopus* Gift Sv. Weitere Exemplare bei Harzer variieren von olivblaß ins Gelbliche-dunkelbraun-(gelb) und stehen dem fraglichen *Bol. olivaceus* Schöff. sehr nahe.

Das schönste Bild von *calop. Fr.* hat Bergner und Trog, wo Riesenexemplare die Zwergexemplare bei Fr. t. 69 Gift Sv. erkennen lassen. *Calopus* Fr. muß eine spezielle, seltene Art sein, die mir noch unbekannt ist. In Bergner und Trog wird der Pilz als *Bol. calop. Pers.* nicht Fr. beschrieben, ist aber mit *calop. Fr. T. 69* Gift Sv. identisch.⁵

(Fortsetzung folgt.)



Besprechungen



Killermann S., Pilze aus Bayern. Kritische Studien, besonders zu M. Britzelmayr, Standortsangaben und Bestimmungstabellen, I. Teil: Telephoraceen, Hydnaceen, Polyporaceen, Clavariaceen und Tremellaceen. Mit 6 Tafeln. (Denkschriften der Bayer. Botan. Gesellschaft in Regensburg. XV. Band; 1922.)

Schluß.

Por. sanguinolenta (A. u. Schw.) Fr. Der typische Pilz an Nadelholz (Sp. 6—8/2—2 1/2 μ)

⁴ Ich bin mir noch nicht klar, welcher Faktor mitwirkt, daß bei Erweiterung der purpurnen Röhrenmündungen keine orangerote, sondern eine olivschmutzige Farbe entsteht. Umgekehrt habe ich *Bol. satanas* auch schon ohne rote Röhrenmündungen beobachtet. Das Dunkelrot entwickelte sich nicht; die erst gelben Röhrenmündungen wurden orange, dann schmutzig.

⁵ Fr. zieht *B. calopus* Persoon zu *B. chrysentheron* Bull.